

Heiße Beats und lichtes Haar

Sieben Oldie-Bands reißen die „Kurt-Oster-Generation“ mit



der Schaumburgstraße die Nase plattdrückte. Heute ist er „nur“ Zuhörer. Es ist das Gefühl von jugendlicher Rebellion mit langen Haaren und fetziger Beatmusik, das an diesem Abend wieder aufkommt. Hin- und hergerissen zwischen unbändiger Begeisterung und Wehmut ist das Publikum. Die „Beatles“ und die „Stones“ sind eben noch immer die Größten.

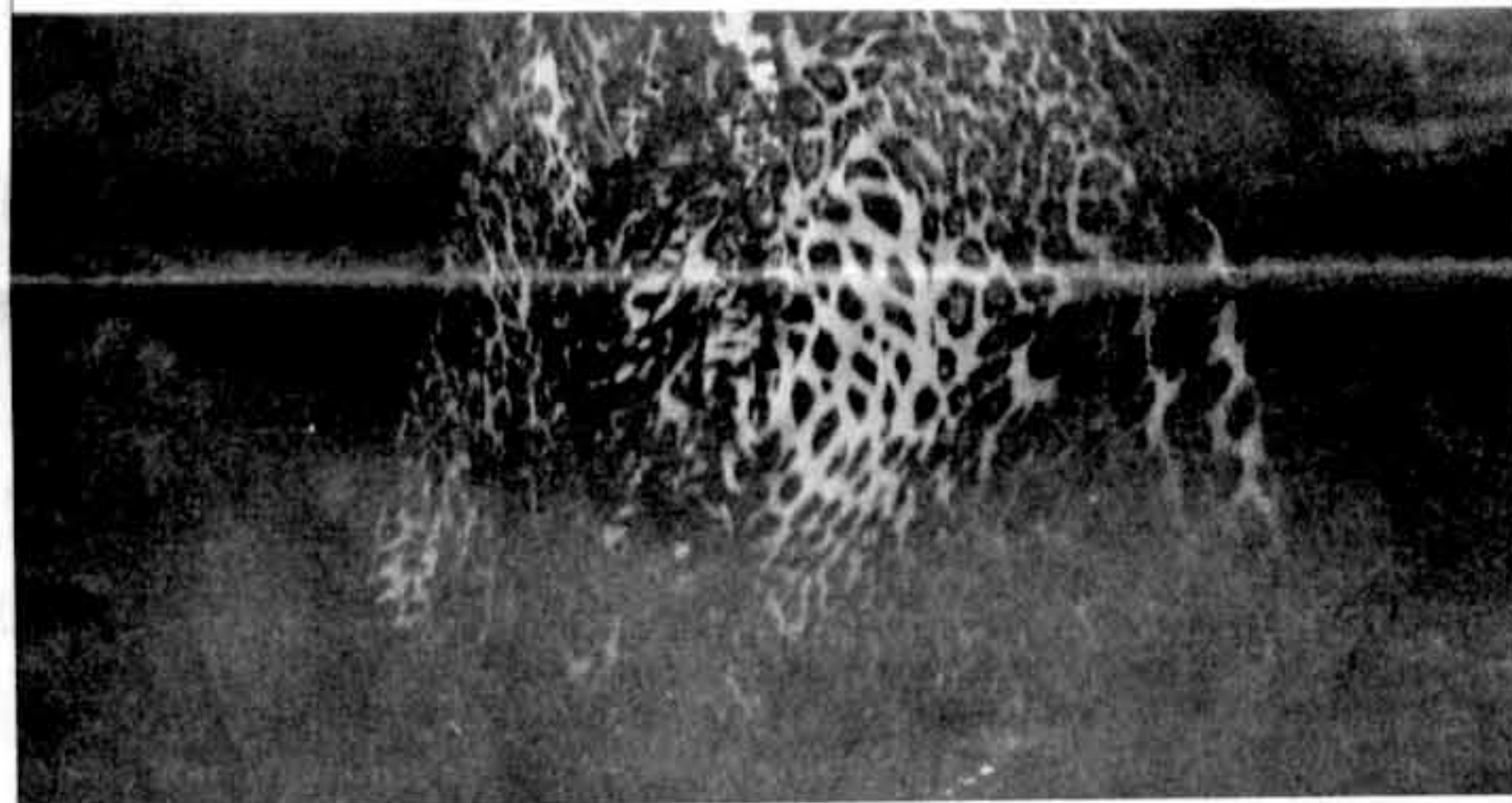
„Lucky & The Giants“ legen sich mit „Keep on runnin“ und „Twist and shout“ mächtig ins Zeug. Der Schweiß läuft schon nach wenigen Akkorden. Sie geben noch immer alles. Das Publikum dankt's ihnen mit textsicherem Chorgesang und rhythmischem „Gewippe“. Ein Spickzettel am Rand der Bühnenausstattung ist dem einen oder anderen eine Gedächtnisstütze. Und dann kommt „Nino“. Den Rock'n'Roll hat er noch immer im Blut, äußerlich kann er eine gewisse Ähnlichkeit mit Schauspieler Heinz Hoenig nicht leugnen.

Denkmal für Kurt Oster

Die „Silver Strings“, „Dr. Soul“, „Shaggy Dad“, „Vincebus“ und „Percy & The Gaolbirds“ spielen, als existiere gar kein Zeitsprung von 40 Jahren. Wer sich auskennt, weiß, dass diese „Oldie-Truppe“ ein eingeschweißtes Team ist. Hier hat nämlich fast jeder schon einmal mit dem anderen in einer Band gespielt. Man kennt sich. Dementsprechend herzlich ist der Ton beim Gitarren-Wechsel auf der Bühne.

Mit Rolf „Öl“ Peters betritt ein weiteres Recklinghäuser Urgestein die Bühne. „Frederic & The Rangers“ hieß seine damalige Band, mit der sein Bruder Frederic und er die Stadt unsicher machten. „Die haben auf einer zwölfseitigen E-Gitarre gespielt und sich auch an die schwierigeren Beatles-Stücke gewagt“, erinnert sich Reinhard Kniffka. Heute gibt „Öl“ Peters ein Gastspiel mit der Herner Formation „Big Wheel“.

„Man fühlt sich 50 Jahre jünger, wenn man die Musik hört“, schwelgen Irmtraud Karpinski (57) und Angela Smigielski (62) in Erinnerungen. Sie haben die „Kultpartys“ in der Vestlandhalle hautnah miterlebt. Von der „Revolution durch die Beatles und die Stones“ schwärmt Jürgen Reuther (59) bis heute. Das Publikum ist fast glücklich. Einige tanzwütige Gäste kommen nicht ganz auf ihre Kosten. Eine Armada Hobbyfilmer in der ersten Reihe versperrt nicht nur die Sicht, sondern belegt auch den Platz für ausgelassene Tänze. Alles in allem ein voller Erfolg, zumal alle Musiker ohne Gage spielen und den Erlös an das Evangelische Kinderheim an der Overbergstraße spenden.



Textsicher unterstützt die Dame im Leoparden-Kleid die Musiker auf der Bühne. Irmtraud Karpinski und Angela Smigielski erinnern sich gerne an die Auftritte von „Nino“ und Mitorganisator Elmar Habicht (kleine Bilder, v.l.).

—FOTOS: NOWACZYK

VON THERESA BREUER

HOCHLARMARK. Das Haar ist etwas lichter, die Bäuche sind etwas runder als in den 60ern. Aber das Gefühl ist das Gleiche. Der Sound der legendären Beatfestivals hat überlebt und steht noch heute für das Lebensgefühl einer ganzen Generation. In der „Vest Arena“ knüpften die „Kurt-Oster-Jünger“ von damals am Samstagabend an alte Zeiten an.

Der Mann, der den Sound aus England in den 60er Jahren nach Recklinghausen holte, legendäre Jugendbälle und Beatfestivals in der Vestlandhalle veranstaltete, ist an diesem Abend allgegenwärtig.

Auf einem Transparent prangt er lebensgroß über der Bühne der ausverkauften „Vest Arena“. Die „Erhöhung“ ist durchaus beabsichtigt. Kurt Oster ist auch viele Jahre nach seinem Tod für alle der Größte. Musiker und Publikum sind da einer Meinung.

Sieben Bands hatten sich für diesen Abend angekündigt, darunter „Lucky & The Giants“ und „Nino“, der erste Rock'n'Roller der Vestlandhalle. Sechs der Gruppen taten ihre ersten musikalischen Schritte unter Oster in den 60er Jahren. „Es ist immer wieder verwunderlich, dass die Musik bis heute transportiert werden konnte“, ist El-

mar Habicht, einer der beiden Organisatoren, sichtlich stolz auf die bis heute anhaltende Strahlkraft „seiner Musik“. „...wir sind alle etwas älter geworden, ansonsten hat sich nichts verändert“, so sein Resümee.

Dem Sound tut das keinen Abbruch. Der ist wie eh und je.

Und so mancher Kenner schmilzt dahin, wenn die „alten Herren“ ihre legendären

Fender-Gitarren aufdrehen. „Das ist ein Wahnsinns-Klang, davon haben wir als Schüler nur geträumt“, berichtet Reinhard Kniffka (60), der sich als Jugendlicher am Schaufenster des einstigen Musikgeschäft Wiesmann an

„...sind etwas
älter geworden“

@ Weitere Bilder finden Sie im Internet unter www.recklinghaeuserzeitung.de/bildergalerien.php